**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

**Heft:** 26

Rubrik: Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bis 20 Jahren mit entschiebenem Ersolge bedeutende Summen sur die Hebung ber Pferbezucht verwendete, eine große Weibe gepachtet, auf welcher jeder waadtländische Jüchter sur Fr. 30 oder 35 seine Fehlen weiden lassen kann. In neuester Zeit hat die oberaargauische Gesellschaft für Viehzucht wiederholt bet der Regierung das Ansuchen gestellt, es möchte ihr die Vorder-Arnis Alp in der Gemeinde Sumiswald, welche als Weide für Jungsvieh und Fohlen sich sehr gut eignet, verkauft werden. Hoffentslich wird sowohl die Negierung wie der Große Nath auf das gemachte Angebot eintreten und zwar nicht nur im Interesse der Rindviehs und Pferdezucht, sondern auch in demjenigen der Finanzen, indem durch einen Berkauf der Staat per Jahr eirea Fr. 2000 mehr Nettverträgniß erhält, als die dahin.

Den trefflichen und inftructiven Bericht fchließt bann eine Ermahnung an bie Zuchter betreffend bie Fohlenaufzucht, babei nur ju oft falich prakticirt, geglaubt werbe, bas junge Thier brauche nicht beste Nahrung und forgfältigste Pflege.

Aufgeführt wurden biefen Frühling vom 5.—16. Marz im Ganzen 139 hengfte, 33 hengfischlen und 161 Buchtstuten, b. h. fünf Stud mehr als voriges Jahr. Pramirt wurden 92 hengste, 15 hengstschlen und 102 Stuten mit einer Gesammtpramien summe von Fr. 16,225 gegen Fr. 15,315 im Vorjahr. Mit tem größten Antheil, Fr. 2205, participirt baran ber Kreis Pruntrut. Die höchste Pramie, Fr. 300, wurde bem hengst tes herrn Großrath Meister zu Baumen bei Sumiswald zuerstannt.

Bon ben speziellen Bemerkungen heben wir heraus, baß in Bruntrut bas Stutenmaterial gut, bie Zuchthengste aber viel zu wunschen übrig laffen. Saignelezier weise überhaupt bie schönssten Stuten, bagegen auch Mangel an hengsten auf, ber auch in Köniz sehr fühlbar sei. Brobhauft führte ebenfalls gutes Stutenmaterial auf.

Abschließend jugirt bie Commiffion, bie bicejahrige Bferbefcau erzeige in qualitativer Beziehung einen fleinen Fortidritt.

#### Angland.

Desterreich. (Das Preisreiten in ber Kriau) fand am 27. Mat begunftigt von schönften Better und unter regster Betheiligung statt. Im Preisreiten gut breffirter Campagnespierbe concurrirten zehn Pferbe resp. Reiter, ebenso viele fur ben Nassempreis. Den britten Preis erhielt Major E. v. Eigger bes Fürst Windiggraß Dragoner-Regiments auf seiner Sjährigen braunen Stute "Cantiffa". Die Preisvertheilung fand burch ben Prases, General Graf Toröf, statt.

Frantreid. (Die Unteroffizierefrage) beschäftigt lebhaft ten frangofischen Rriegeminifter. Um biefelbe gu forbern, hat terfelbe bem Ausschuß ber Deputirtenfammer fur bie "Unteroffiziere" einen Befegebentwurf eingefandt, welcher (nach ber "R. 3.") folgende Sauptpuntte enthalt : "Gine Pramie von 2800 Fr. wird ben Unteroffizieren bewilligt, bie nad Ablauf ihrer bem Staate foulbigen funfjahrigen Dienstzeit fich anwerben laffen. Die Dauer ber neuen Dienstzeit beträgt funf Jahre. 500 Fr. ber Pramie werben im Augenblid ber Anwerbung aus: gezahlt und bie ubrigen 2300 Fr. nach beenbeter Dienftzeit. Rach bem Ablauf biefer funf Jahre tann fich ber Unteroffigier nochmale anwerben laffen und erhalt bann eine Bramie von 500 Fr. Rach Ablauf biefer funf Jahre wird ber Unteroffigier im Bangen funfgehn Jahre gebient haben und hat bann Anspruch auf eine Benfion, bie nicht geringer fein tann ale 360 Fr. Der Befegentwurf ichafft ferner bie Stelle eines "Ubjutanten" fur jebes Bataillon ab, bie immer von einem Unteroffigier verfeben wirb, und ernennt bafur einen "Abjutant" fur jebe Compagnie, fo bag bie Ausfichten bes Avancemente fur bie Unteroffiziere vermehrt werben. Der Rammerausschuß nahm tie Bestimmungen biefes Befegesentwurfes fehr gunftig auf und ber Dberft Tegenas, welcher jum Berichterstatter ernannt wurde, wird bei ber Rudfehr ber Rammer einen Bericht vorlegen, worin er ben Gefetentwurf bes Kriegeminiftere empfiehlt.

### Berichiedenes.

- (Eine Stimme aus England über ben Ruf: fifch = Turtifchen Rrieg.) (Schluß.) Wenn bie ruffifche Strategie jebesmal bamit entete, Die Truppen bem burch Git= werke gebedten Feinde gegenüber zu bringen - am Rom, bei Plewna, in Urmenien -, bann blieb ben Guhrern nur übrig. biefe nach ben Regeln ber Kriegefunft anzugreifen. Statt beffen wandten biefe eine Taftit an, die einer vergangenen Mera anges horte. Befondere gegen Ende bes Rrieges, in ber Schlacht bet Zaschtent, Schreibt Capitan Burnaby, wurde tie ruffische Infanterie in Daffen gegen Erbweite getrieben, mas gur unvermeiblichen Folge hatte, baß fie mit immenfen Berluften gurudgefchlagen wurde. Rur bet einer einzigen Belegenheit, fo viel wir miffen. wurden tie turfifden Erowerte nach bem preußischen Bringipe genommen, und bas mar unter General Stobelem's Leitung. Die Befchute wurden fo nahe ale moglich herangebracht und bie Bers theibiger mit Befchoffen überfcuttet, unter berem Schupe bie Infanterie fich fo formitte, bag ftete eine Referve gut Sand blieb, um tie vorgebenten Sturmcolonnen ju unterftugen. Die Turfen wurden burch bie wellenformig aufeinander folgenden Colonnen geworfen. Aber bei allen anderen Belegenheiten, fast in jebem Befechte in Guropa und Uffen murbe bie brave ruffifche Infanterie. wie Augenzeugen verfichern, Schafen gleich zur Schlachtbant geführt.

Es ift nicht nothig, bie Aufmertfamfeit bes Lefere auf bie Strategie ber Turfen gu lenten. Ge mar ein Glud fur tie Ruffen, bag bie Strategie ihrer Feinde nicht auf gleicher Stufe mit beren Defenfive Tattit fand. Berate gegen biefe mar baber bas Berhalten ihrer Feinte gerichtet. Und nun einige Borte über bie wichtige Frage ber flüchtigen Erbbefestigungen auf bem Schlachtfelbe. Rach ben in letter Beit hieruber aufgetauchten Streitfragen fann man wehl fagen, tag tiefe Frage eine gang neue ift. Ge ift Bahrheit, bag biefe Frage nech nicht genugend bearbeitet ift, auch nicht feitens ber Deutschen, wie aus einem Offan bee Benerale Sanneten hieruber hervorgeht. Wir tonnen baraus entnehmen, bag mit Ginführung ber Binterlaber ber Werth ber Ertwerte bedeutend zugenommen hat. Aber auch ichon por biefer lieferten Erdwerte, auf bem Schlachtfelbe aufgeworfen, beteutenben Rugen. Bei einer Borlefung, welche ber amerifanifde Staaten-General Morris in unserer "United service institution" nach bem ameritanischen Burgertriege hielt, finden wir folgende Stelle: "Bahrend bes letten Relbzuges wurden bei jedem lange. ren Salte Erbwerte aufgeworfen; biefe erwiefen fich von folder Bichtigteit, baß fie ju einem Theile ber haupt-Dienfivorschrifien für tie Urmce murben. Gie verlichen ben Bofitionen eine folde Starte, bag fein General Truppen binter Ertbefestigungen, mech ten biefe auch noch fo fdwach fein, angreifen wollte, wenn is irgend ein Mittel gab, fie ju umgehen. In ber Schlacht bei Franklin fürzte fich bie Urmee bes Generals Good mit ausgegeichneter Bravour auf ben hinter Erbwerten fichenden Feind; allein feine Tobien und Berwundeten thurmten fich ju Saufen por ben feintlichen Linien auf, und bie Rraft ber Urmce murte bei tiefen Angriffen vollftanbig gebrochen." Diefen Erfahrungen gerabezu in's Beficht folagend, murbe in öfterreichifden Milliar-Rreifen mahrend bes Rrieges 1866 bie "Bajonnete Saftif" als Antwort auf bie preußischen Sinterlaber laut empfohlen, und obgleich gelegentlich bei Bitichin und Roniggrag Redouten aufgeworfen maren, fo blieben fie body meiftens unbefitt; unb, wie Dajor Abams bemerft, entsprachen biefe Arten von Retrandges mente teineswege ben gufammenhangenben Linien, bie regelmäßig von ten ameritanifden Generalen angewandt wurten.

Konnten wir hieraus nun ben Schuß ziehen, baß Freiwillige und oberflächlich ausgebildete Refruten in einem Kriege eine vollstommen ausgebildete Truppe ersegen werden, weil Feldbefestigungen mehr in ben Vortergrund getreten find als früher? Wenn biefes ber Fall ift, bann find die Ersahrungen bes beutsch-französischen Krieges durch ben ruffisch-turtischen Krieg in das Gegentheil verwandelt, benn ber erstere zeigte und ben eminenten Werth einer burchaus sorgfältigen Ausbildung ber Armee. Nichts trat in bem

fpateren Berlaufe bee Rrieges, noch Befeitigung ter frangofifchen regularen Armee, beutlicher hervor, ale bie gangliche Unfabigfeit ter aufgebotenen Maffen, mit ihren Teinten gu fampfen, fei es binter Dedungen eber obne biefe. Gin Sauptgrund lag in ber gangliden Unfabigfeit ju manovriren, und ba biefes ber gall war, murben fie aus ihren vorbereiteten Stellungen burch Da. novriren herausgetrieben. Freiwillig griffen bie Deutschen nie biefe Linfen in ber Front an. Ihre Methobe, ben Feind baraus ju vertreiben, beffant tarin, ihn in ber Front ju beichaftigen, und mahrend biefer Beit auf einen fcmacheren Bunft gu bruden ober bie Rudjugelinie gu bedrohen. Wenn inteffen, wie biefes bei Blewna angewenbet wurbe, Erobedungen in Flante und Ruden gesichert find, und bie Armee mit Lebensmitteln und Munition reichlich verfeben ift, bann ift biefes ein Ausnahmefall. Colche Bofitionen trifft man aber nur felten an, benn erftens wird tem Feinte gewöhnlich teine Welegenheit gegeben, fich fo in aller Rube au befestigen und lebenemittel fur eine fo lange Ginfchlieguna herangufchaffen. Wo tiefes aber ber Fall ift, ba werten bie Berhaltniffe bem Festungefriege ober bem Rampfe gegen befestigte Lager abnlich. Gine Armee, bie eine folde Stellung inne bat, wird jebem Invafionsheere ein formitables Sinternig in ben Weg legen; allein bie Sicherheit ber Befagungetruppen bangt tavon ab, ob fie im Stante find, bie rudwartigen Communicationelinien frei gu halter, eber ob andere Beereetheile ben Feinb fchlagen und fie bemnachft entsepen tonnen. Das Factum, bag eine Armee fich ohne jeben fichtbaren Grund in Plemna einschließen lagt, beweiet, bag biefe Urmee nicht fabig mar, fich mit bem Feinde auf freiem Belbe gu ichlagen. Derjenige Theil, ber fich ausschließlich nur auf tie Defenfice ftust, wird folieglich fteis ber unterliegente fein Wir fonnen une bie Frage vorlegen, welche Aussichten wir haben, wenn wir unfer Beil mangelbaft ausgebildeten Truppen anvertrauen, bie wehl im Stante fint, mit ihren Sinterlatern Ungriffe gegen befestigte Stellungen abguichlagen, aber unfahig, bei ichwierigen Terrainverhaltniffen gegen eine tuchtige Armee und fabige Generale ju manovriren. Ronnte man mohl annehmen, tag Freiwillige und Milizen - mogen fie auch nech fo tapfer tampfen - mit ter Bertheitigung von Linien gegen beutsche Benerale betraut werten fonnten, welche verfuchen murben, fie heraus ju manovriren ? Die Erfahrung giebt hierauf eine negative Untwort. Und wir haben gefeben, bag bie Ruffen in unverftantiger M'eife bie befoftigten Linien angriffen, weil man auf teiner von beiben Geiten gu manovriren verftant. Ferner, als bie turfifche Urmee geschlagen war, bilbeten bie neu ausgehobenen Maffen, mochten fie auch noch fo brav fampfen, feine ben Ruffen ebenburtige Begner. Lettere hatten inzwischen Erfahrung gefammelt und in einer ober zwei ber letten Schlachten erreichten fie burch Manevriren fo viel wie burch Fechten. Wir muffen hierbei bemerten, baf eine Armee, bie eine Stellung gegen einen tuchtigen Wegner zu vertheloigen bat, ihre Erewerte nicht auf's Gerathewohl aufzuwerfen hat, fontern nach wiffenfchaftlichen Grund fagen und forgfältigfter Ueberlegung, und bag fie es verfteben muß, bie Buge bee Angreifere burch Gegenzuge ju erwidern zc. zc. Alles tiefes ift aber Aufgabe bes Soltaten von Sach, und wir feben mehr und mehr bie Rothwendigfeit ein, tuchtige Offiziere und burch und burch ausgebilbete Mannichaften gu haben, ba bie Rriegefunst von Jahr zu Jahr complicirter wird.

Wenn wir Alles aufzählen, was wir an Lehren aus bem letten Kriege entnehmen können, so kommen wir zu folgendem Resultate: Erstens ist es eine gebieterische Nothwendigkeit, eine Armee zu bestigen, die in jeder hinscht auf einen Krieg sofort vorbereitet ist; die Ruffen hatten eine solche Armee nicht. Zweitens die Nothwendigkeit, gut geschulte Offiziere und Mannschaften zu bestigen, die nicht allein operiren und manövriren können, sondern die auch versteden, das Tetrain auszunuten. Die Ruffen brachten eine Taktit zur Anwendung, die vergangenen Zeiten angehört. Drittens lernen wir, welche Gesahr darin liegt, sich mangelhaft ausgebildeten Massen anzuvertrauen, ausgenommen, wenn diese sich hinter Erdweisen besinden, beren Flanken nicht umgangen und beren Rückzugslinie nicht bedroht werden kann; berartige Bostionen sind aber selten. Viertens sehen wir den bedeutenden Werth, den

Erdeckungen sowohl in ber Offensive, wie in ber Defensive baben. Fünstens lernen wir, wie sehr es zu empfehlen ift, Geschüße burch Auswurse gegen Infanterieseuer zu schüßen, und wie nir steis bestrebt sein muffen, bet ber Attale Infanteries und Artilleries seuer miteinander zu verblinden. Sechstens sehn wir, baß Cav vallerie doch auch zu anderen Zwecken da ist, als in geschlossenen Schwadrenen auf Belegenheit zur Attale zu warten, und in Volge bessen hat der Grundson keine Geltung mehr, daß beritten gesmachte Insanterie vielen; es giebt Umftande, in benen beritten gemachte Insanterie bie besten Dienste thun kann. Der Schipka-Baß wurde seitens der Russen nur durch die Ankunst beritten gemachter Insanteristen gehalten. Schießlich mussen wir wohl bedenken, daß wir ungeschiste Anseiter beobachtet haben, die mit gefährlichen Werkzeugen spieleten.

Satten wir mit mehr Aufmerksamkeit auf bie Lehren tes Rrieges gehört, die in ten lesten zwanzig Jahren in unseren Ohren gebonnert baben, wir wurden bann eine Organisation haben, nicht allein im Entwurfe, sondern auch in ber Ausführung, eine Armee, nicht allein sahig zu fechten, sondern auch fur einen Krieg vorstereitet; und anstatt ber Einsuhrung eines neuen helmes fur ben Chaco, hatte man besser bet Armee mit Spishacen urd Spaten verschen und ihr lehren sollen, Erdwerke aufzuwerfen und bie

befte Art Des Angriffes auf biefe.

In ber Budhanblung von Fr. Schulthef in Burich traf forben ein:

# Die ruffischen Cavallerie-Divisionen

#### die Armee-Operationen im Zalkan-Feldzuge 1877/78.

I. Band. Bis zum Fall von Plewna 1878. Preis br. Fr. 6. 70.

Verlag von G. S. Mittler und Sohn, Berlin.

Goeben ift erichienen bet

Tehmann & Wentel in Wien und I. Bauden in Paris und durch alle Buchbandlungen zu beziehen die achte Auf= lage bes Handbuches

# Die Sprengtechnik

von Julius Mahler, Breis fl. 1. 50 ober 3 Mart, und bie frangofifche Ueberfegung

#### La technique de sautage par Jules Mahler. Prix 3 Francs.

Diefes Buch gibt eingehente Aufschluffe über alle sprengtechnischen Gegenstände und Arbeiten, welche durch die Exposition des t. t. concessionirten Bureau sur Sprengtechnit in Wien in der öfterr. Abtheilung, Weltousstellung zu Paris, eine vortreffliche Jauftration erhalten. [H-48-W]

Soeben erschien in meinem Verlage:

## Die Handfeuerwaffen,

ihre\_

### Entstehung

und

technisch-historische Entwicklung bis zur Gegenwart

von Soh m

## Rud. Schmidt, Oberstlieutenant.

Erste Folge 1878.

Mit weitern 20 Zeichnungstafeln in Farbendruck (Taf. 57 bis und mit 76). Preis 10 Fr.

Vorliegendes Werk erläutert die Fortschritte der Waffentechnik, die Entwicklung der Handfeuerwaffen während der letzten Jahre. Dasselbe ist durchaus eine selbständige Arbeit, bildet aber gleichzeitig eine Ergänzung zum Schmidt'schen Hauptwerke.

Basel.

Benno Schwabe.

Verlagsbuchhandlung.